

Schweizerische Armee

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **37 (1961-1962)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Armee

Von den Verpflegungs- zu den Versorgungstruppen

Mit dem Inkrafttreten der TO 61 werden die bisherigen Verpflegungstruppen zu Versorgungstruppen umorganisiert und entsprechend umbenannt. Diese Neuerung beruht auf einer grundlegenden Neugestaltung des Versorgungswesens unserer Armee, die eine der im Zusammenhang mit der TO 61 getroffenen Reorganisationsmaßnahmen innerhalb unserer Armee bedeutet. Die Grundtendenz der künftigen Versorgungsorganisation liegt in einer organisatorischen Trennung der zwei Kategorien rückwärtiger Dienste:

- der Dienste, deren Aufgabe in der Versorgung der Truppe mit eigentlichen Verbrauchsgütern besteht, während hier der Rückschub und die Reparatur von zweitrangiger Bedeutung sind;
- der Dienste, in denen Rückschub und Reparatur gleichbedeutend neben dem Nachschub stehen.

Aus dieser Überlegung heraus sollen die Formationen für die **Versorgung** mit folgenden Verbrauchsgütern organisatorisch zusammengefaßt werden:

- Verpflegung und Fourage für Mann und Tier,
- Treibstoffe für Motoren,
- Munition.

Die bisherigen Verpflegungstruppen sollen inskünftig als «Versorgungstruppen» die Nachführung dieser drei Gruppen von Versorgungsgütern an die Truppe sicherstellen. Bekanntlich hatten sich die Verpflegungstruppen bis 1953 ausschließlich mit der Versorgung der Truppe mit Verpflegung und Fourage zu befassen. Im Jahr 1953 wurde das Oberkriegskommissariat mit der Verwaltung und dem Einkauf der Treibstoffe beauftragt, wofür besondere Tankanlageformationen gebildet wurden. Auf das Jahr 1959 wurden den Verpflegungstruppen die bisher den Motortransporttruppen angehörenden Betriebsstoffkompanien unterstellt, so daß nun nicht nur die 3. Staffel, sondern auch die 1. und 2. Staffel des Betriebsstoffnachschiebs Aufgabe des Oberkriegskommissariats wurde. Als drittes Versorgungsgut soll das Oberkriegskommissariat inskünftig nun auch die Munition betreuen; die Zuweisung des Munitionsnachschiebs setzt dieses in die Lage, der Truppe nunmehr die hauptsächlichsten Versorgungsgüter zuzuführen. Der Lebensmittelnachschieb bildet nur noch einen Bestandteil seiner umfassenden Tätigkeit. Deshalb sollen die Verpflegungstruppen in «Versorgungstruppen» umbenannt werden; sie fassen unter einer einheitlichen Leitung, sowohl auf der Stufe der Armee als auch der Heereseinheiten, alle drei Kategorien der rückwärtigen Dienste zusammen.

In ähnlicher Weise erfährt übrigens auch der Mat.D. eine Erweiterung seiner Aufgaben, indem ihm auch der Reparaturdienst der Panzer und der Motorfahrzeuge zugewiesen wird.

Für das Sondergebiet der Munition befaßt sich im Frieden nach wie vor die Kriegsmaterialverwaltung mit der Verwaltung der Munition (Einlagerung, Zuteilung, Verschiebung, Sicherheitsmaßnahmen usw.). Im Mobilmachungsfall gehen diese Aufgaben auch an das Oberkriegskommissariat über. Diese Aufteilung - Munitionsdienst beim Ober-

kriegskommissariat, Munitionsverwaltung bei der Kriegsmaterialverwaltung - ist vielleicht für Außenstehende nicht unbedingt verständlich. Sie mußte aber im Interesse einer klaren Verwaltungsorganisation so getroffen werden. Wenn die friedensmäßige Verwaltung auch beim Oberkriegskommissariat läge, hätte dies die Unterstellung der Zeughäuser unter zwei übergeordnete Abteilungen zur Folge gehabt. Für die Sicherstellung der Kriegsmobilmachung (Bereitstellen der Munitionsausrüstung und des Korpsmaterials) und eine saubere Abgrenzung der Verantwortung wäre eine solche Aufteilung der Zuständigkeit aber nicht angängig. Durch die neue Organisation werden weder die Gliederung noch die Aufgaben der Formationen des Munitionsdienstes geändert. Einzig die für den Munitionsnachschieb verantwortliche Instanz wechselt. Dazu ist es interessant, festzustellen, daß diese Neuordnung kein absolutes Novum darstellt, sondern vielmehr eine Rückkehr zu einem System, das bereits vor hundert Jahren bestand. Gemäß dem Reglement für die Eidgenössische Kriegsverwaltung vom Jahr 1830, das von der Tagsatzung am 4. August 1830 genehmigt wurde, war der Oberkriegskommissär für die Beschaffung und den Nachschub der Munition allein verantwortlich. Der Wechsel der Unterstellung bedeutet also nicht einen Bruch mit der Vergangenheit, sondern eine Rückkehr zu einem Zustand, der schon früher einmal Gültigkeit hatte. Dabei handelt es sich um eine Regelung, die bei zahlreichen anderen Armeen heute schon besteht und zur vollen Zufriedenheit funktioniert.

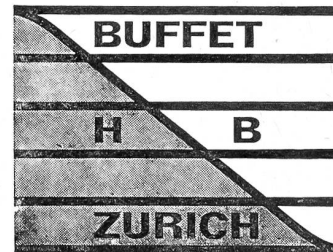
Redaktion - antworten

Sehr geehrter Herr Redaktor,

Im «Schweizer Soldat» Nr. 9 vom 15. Januar 1962 nehmen Sie auf der ersten Seite zum Thema «Wir machen es ihnen allzuleicht» Stellung, indem Sie in sehr guter Form die Eingabe von Hptm. K. L. in Z. beantworten.

Ich bin ein bekannter Gegner von militärischen Veröffentlichungen, von Pressekonferenzen, von Anschlägen usw., aus denen man alles herauslesen kann und mit dem wir uns, gewollt oder ungewollt, ins eigene Fleisch schneiden. Mit andern Worten also: Ich bin mit Ihrer Ansicht restlos einverstanden.

Was mich aber nun verblüfft hat, ist folgendes: Warum veröffentlicht Ihre Zeitschrift in der gleichen Nummer, in der der vorerwähnte Artikel stand, nur zwei Umschlagseiten weiter, die Abbildungen sämtlicher Mitglieder der Landesverteidigungskommission, der Kdt. der Heereseinheiten, der Waffenchefs, Chefs der Dienstzweige, Stabschefs der AK usw., also sämtliche Köpfe, in deren Obhut unsere Armee sich befindet. Dazu ist bei jeder Abbildung auch noch vermerkt, was der Betreffende führt, für was er verantwortlich ist oder was für eine Funktion er ausübt (mit Ausnahmen!). Wenn wir also wieder an die Spione denken: sie wissen also, wo sie unsere Führer zu suchen haben, und es wird ihnen leichtfallen, ihre «Korpskontrollen» à jour zu halten; und dies auf ganz einfache Art, indem sie dieses eine Blatt des «Schweizer Soldat» für wenig Geld kaufen (vielleicht haben sie die Zeitschrift sogar abonniert!), oder diese Ausgabe wird den Spionen durch Mittelsmänner zugetragen. Warum also veröffentlichen Sie diese Bilder? Auch wenn viele Leser mit gut eid-



genössischer Gesinnung sich über die Beförderung ihrer einstigen oder künftigen Vorgesetzten beim Besehen der Abbildungen freuen, finde ich doch, daß wir diese kleine Freude unter Umständen mit einem hohen Preis bezahlen. Und zwar nicht nur die einzelnen, sondern wir alle, das ganze Schweizervolk.

Also, wir wollen es «ihnen» nicht leicht, sondern so schwer und teuer als nur möglich machen! Hptm. R. J. in St.

*

Sehr geehrter Herr Redaktor,

Die gleichen Gedanken, die Sie und Herr Hptm. K. L. in der letzten Nummer der Wehrzeitung äußern, sind mir beim Lesen des diesjährigen WK-Tableaus ebenfalls durch den Kopf gegangen. Seit Jahren, ich glaube seit dem letzten Kriege, enthält das WK-Tableau keine Angaben mehr über die Zugehörigkeit der einzelnen Einheiten zu den verschiedenen Divisionen und AK. Diese Angaben lassen sich jedoch an Hand der Berichte in den Tageszeitungen über die WK-Räume und an Hand der Manöverberichte leicht zusammenstellen. Dadurch wird aber die Geheimhaltung der Sollbestandstabellen zum Teil wieder illusorisch gemacht.

Andererseits glaube ich kaum, daß sich das offene Tragen von Achselnummern in Friedenszeiten für uns nachteilig auswirken wird, zum mindesten nicht bei der Feldarmee, deren Einsatz und Aufstellung im Kriege ja nicht von den in Friedenszeiten vorhandenen Übungsmöglichkeiten und Unterkunftsverhältnissen, sondern von der allgemeinen Lage abhängig sein wird. In Frauenfeld oder in Bärenswil werden in einem Kriege wohl andere Einheiten anzutreffen sein als in einem WK.

In unseren Verhältnissen wird eine Einschränkung der Publizität nicht einfach sein. Viel mehr als in jedem andern Land sind bei uns auch die älteren Jahrgänge am militärischen Geschehen beteiligt, und die WK und Ausbildungskurse in unserer Milizarmee greifen bei uns viel mehr ins wirtschaftliche und persönliche Geschehen ein als anderswo. Dazu kommt, daß bei uns die Distanzen relativ klein sind, so daß über das Wochenende in der Regel ein reger Verkehr zwischen der Truppe im Felde und den Daheimgebliebenen besteht, was die Geheimhaltung auch wieder erschwert (wenn beispielsweise ganze Extrazüge bestimmter Einheiten aus bestimmten Gebieten im Bahnhof ankommen, was dann wieder für ein Verdecken der Nummern sprechen würde, wenn es sich um Festungseinheiten handelt).

Was die Publikation der Mutationslisten auf Jahresende betrifft, so sind sie heute doch wesentlich weniger ausführlich als die von Ihnen soeben publizierte Bildseite über die oberste Führung der Armee. Solange eben der militärische Rang ein wichtiges Attribut auch im zivilen Leben darstellt und man die Leute auch im Zivilleben noch mit Herr Oberst anredet, dürfte diese Mutationsliste nicht